

My Little Pony Friendship is Magic
For my Sisters
Der vergessene Prinz

Teil 5: Aus dem Tagebuch der Zerstörung
Eintrag 2: Sonnenlicht-Speer

„Warum...warum das alles?

Weshalb bin ich hier?

Wo bist du...Saphire Star?“

Warmer Wind wehte durch die leuchtenden Haare des weißen Hengstes, als er gen Grund fiel. Seine Vorderhufe an seinen Körper gelegt, wirkte er wie ein unheilvolles Lichtgeschoss, dessen Aura immer prägnanter wurde.

An ihm schossen Kreaturen vorbei, dessen Aussehen Verwirrung, aber auch Vertrauen in ihm auslöste. Er konnte jede ihrer Bewegungen fühlen und nachvollziehen, als wären sie ein Wesen. Wann immer sie etwas berührten, berührte er etwas, wann immer sie kämpften, kämpfte er und wann immer sie starben, starb auch ein Stück von ihm.

An seinen Körper war eine massive und prunkvolle, goldene Rüstung gelegt, dessen Gewicht Sun Spear jedoch nichts ausmachte. Aus seinem Rücken schossen große, pulsierende Flügel, dessen Materie aus purer, goldener Energie bestand.

Der Wurm, auf den er zuflog und der dunkle Prinz auf dessen Haupt schienen ihn hämisch anzugrinsen. Diese Regungen in ihren Gesichtern, beziehungsweise ihren Mäulern waren dem Krieger jedoch gleich. Sein Bewusstsein, wie es ihm bekannt war arbeitete nur noch, reagierte nicht mehr auf seine Befehle.

Er kam auf dem massigen Körper des Wesens auf und sah in die tiefschwarzen Augen des verdorbenen Prinzen. Dieser konnte aus den Erinnerungen und dem Wissen seines Wirtes schöpfen und wusste, wen er vor sich hatte.

Er redete über die Macht der Abschreckung und wie er diesen Moment herbeigesehnt hatte. Sun Spear jedoch verstand kaum etwas. Weißer Nebel verdeckte seine Sicht und blockierte seine Gehörgänge. Er konnte das Zucken in den Augen Twilight Shadows wahrnehmen.

Kleine, nervöse Bewegungen verrieten, dass in diesem Körper mehr als nur ein unruhiger Geist lebte und ein immerwährender Kampf zwischen einem Gott des Chaos und dem ersten Krieger herrschte.

Ein Huf, umgeben von destruktiver Aura schnellte auf den weißen Hengst zu. Seine verschwommenen Augen nahmen ihn nur schemenhaft wahr und richteten sich auf das Gesicht des Feindes.

Ihre Hufe trafen sich, was seine Haare aufwallen ließ und Schockwellen in alle Richtungen des Schlachtfeldes sann. Um sie herum schossen gleißende Soldaten in die Tiefe, wie ein goldener Regen.

Der Huf Twilight Shadows ruhte für wenige Sekunden auf dem seinigen. Er fühlte sich warm an und erweckte eine gewisse Vertrautheit in dem weißen Hengst. Es kam ihm so vor, als würde er ihn schon viel länger kennen, als er sich zurückerinnern konnte. Das dunkle, lila Fell löste Gefühlsschwallen in seinem Kopf aus, die er sich nicht erklären konnte. Die Zuneigung und gleichzeitig der Ekel vor der Kreatur, die vor ihm stand zerriss die Überreste aus feinen Gedankengängen und übernahm sein Bewusstsein.

Impulse drangen in seine Wahrnehmung, die ihm verständlich machten, dass der See der Finsternis und Trauer vor ihm nicht sein Gegner war. Er fühlte, wie er sich selbst sagte, er würde sich um ihren Bruder kümmern.

Die Verwirrung und das Unverständnis in Sun Spears Kopf schmerzten, bohrten sich in seine Erinnerungen und verschlangen seine Emotionen. Er funktionierte nur noch, tauchte unter einem weiteren Angriff ab, schwang sich an dem großen Körper des Alicorn-Hengstes entlang und machte sich auf den erneuten Weg in die Tiefe der gewaltigen Ebene.

Er wusste nicht, ob der dunkle Prinz ihm folgte oder nicht, doch es interessierte ihn nicht. Der Wind in seinem Gesicht fühlte sich dumpf an, seine Ohren nahmen nur noch erstickendes Rauschen wahr.

Seine Hinterhufe rannten den feisten Körper des Wurmies herunter, sprangen ab und befanden sich nun wieder in der Freiheit. Der Ton der zischenden Luft wurde schriller und durchdrang die neblige Wand, die sich vor seinen Ohren gebildet hatte.

Seine glänzenden Pupillen leuchteten auf und kleine Lichter tanzten in ihren perfekten, runden Formen herum und erfreuten sich, ganz im Gegenteil zu ihrem Wirt der Existenz. Nur wenige der pulsierenden Funken wurden der Außenwelt offenbart, denn die Finsternis der Augenlider war weit über sie gestülpt. Dieser bewusstlose Gesichtsausdruck war ein Spiegel seines inneren Haushaltes, denn dieser stand ebenfalls kurz vor dem völligen Abdriften in ferne Welten, dessen Ausstrahlung noch Glück und Frieden verhieß.

Die Macht, die sein Körper war, hatte jedoch nicht das Erbarmen, ihn diese Welt gänzlich betreten zu lassen, sondern zog immer wieder an der geisterhaften Leine und ließ den gepeinigten Geist zurück in die schwarze Wirklichkeit stürzen.

Er war verdammt, dort zu weilen und blind auszuführen, was sein eigenwilliger Körper ihm auftrug und seinen selbstständigen Gliedmaßen ihm auferlegten. Ohne jeglichen Impuls legte er die Vorderhufe aufs Neue an seinen Körper, nahm eine Stellung ein, die ihm maximale Geschwindigkeit gewährte und schoss auf seine geflügelten Feinde herab, begleitet von den Scherben seiner Selbst, die ihre Ähnlichkeit zu ihm mit perverser Stolz zur Schau stellten.

Erlösung aus dieser Hölle und diesen unzähligen Dimensionen der Verwirrung und Gleichgültigkeit, aber auch Schmerz und Leid war etwas, das sich der blonde Hengst nicht einmal mehr wünschen konnte. Der zarte, dennoch grausame und bestimmende Klang, der in den Windungen seines Bewusstseins nicht aufhörte, auf ihn einzureden übernahm nun jegliche Handlungsinitiative und griff die schwarzen Bestien für ihn an.

Seine eigenen Vorderhufe wirkten geisterhaft und gespenstisch, als seine Augen ihre Bewegungen wahrnahmen und sie sahen, wie sie sich in die harte Oberfläche der schwarzen, unförmigen Schuppen der ersten Drachenbestie schlugen, die seinen trauernden Pfad auf dem Weg zum Boden kreuzte.

Aus den, in Rüstung gehüllten Hufen, die sich mittlerweile vollends im Fleisch der Bestie vergraben hatten schossen feine Linien aus gleißendem Licht, rasch verfolgt von kunstvollen, aggressiven Strahlen, dessen Aura die Schuppen vergehen ließ und das Fleisch aus dem monströsen Wesen riss, ihm den kostbaren Lebenssaft nahm und an seiner Existenz zog. Wer immer die aktive Präsenz im Hintergrund Sun Spears war, sie wollte die Kreatur der Finsternis im Tode sehen und zögerte nicht, ihre strahlende Aura so lange in das Monster zu pumpen, bis es unter qualvollen Lauten aus seiner Existenz schied und nur verkohltes Fleisch und kochendes Blut in der schwarzen Welt zurückließ.

Der Hengst wand sein nichtssagendes Gesicht von dem zerstörten Körper ab und der Puppenspieler richtete die Aufmerksamkeit weiterhin auf den verbrannten Boden, so weit von seinen Hufen entfernt.

Um ihn herum war er in hunderte Kämpfe mit den schwarzen, zerstörerischen Wesen verwickelt. Er konnte jeden einzelnen Gegner spüren, wie er ihm die Knochen brach, wie er sein Fell verbrannte, wie er ihn tötete, Stück für Stück. Auch seine Rückschläge, diese Armada von Angriffen, die er jede Sekunde ausführte, konnte er allesamt in seinem Körper fühlen.

Schnell entledigte er sich weiterer Feinde, indem er seine Energie konzentrierte. Er sah die Kreaturen, wie sie vor seinen Augen in Licht aufgingen und qualvoll ihre Existenz beschlossen.

Sein endloser, schmerzvoller Weg, dem Boden entgegen und das verbrannte Ziel, das anscheinend in immer weitere Ferne rückte waren endlos. Das selbe konnte er von seiner stillen, kaum verspürbaren Qual sagen.

Die Lichtwesen betrachteten ihn im Fall und er konnte ihre scheinenden Blicke auf seinem Körper spüren, sah aber auch gleichzeitig auf seinen fallenden Körper herab und vernahm, wie ein goldener Schein die Züge seines weißen Körpers in sich hüllte und die Sicht auf ihn verdeckte. Seine Augen wurden von dem Licht gierig verschlungen, während seine Geschwindigkeit bewusste Bahnen brach.

Er konnte spüren, wie weit der Boden noch von ihm entfernt war und stellte sich mental auf den Aufprall ein. Jeder der gequälten und dreckigen Schreie der schwarzen Vasallen am Boden war für ihn mit Leichtigkeit zu erfassen und er wusste, wo er angreifen musste, um die Ebene endgültig vor dieser unheiligen Flut zu befreien.

Die feisten Drachenwesen waren genug von der Garde okkupiert, weswegen er sie getrost seinen Kriegern überlassen durfte und seinen Fokus auf die Reinigung des Tals legen konnte.

In den oberen Luftschichten waren zwar schon Ansätze der Hitze des Bodens zu spüren, doch die Luftschicht, die Sun Spear nun durchbrach nahm er als frisch und belebt wahr.

Nicht durchzogen von Monstren, nicht verdorben durch Finsternis, aber erfüllt von flüchtiger Harmonie, die im absoluten Stillstand des Momentes gefangen war.

Nur wenige Sekunden konnte er in ihr schwelgen und saugte so viel dieser leisen Perfektion in sich aus, wie die Zeit es zuließ. Er wusste genau, welche Emotionen ihn erwarten würden, wenn er diese Zeit, diese Bruchstücke jeglicher Zeitmaße verließ und sich wieder auf seinen Sturz in die Klauen der Schwärze begab und die Finsternis bis zum bitteren Ende ritt.

Seine Versuche, seine eigenen Gefühle zu zähmen und einfach im Delirium des Nichts zu verschwinden blieben weiterhin erfolglos. Zu viele Gedanken, ein Gewitter der elektronischen Impulse in seinem Kopf, wüteten und zerrten an der Unantastbarkeit der Gesundheit seines, ohnehin schon fragilen Geistes.

Die leichte Luft verlassend, in die Schwere der Dunkelheit eintauchend, seufzte der weiße Ritter einen toten Schwall aus Luft in dem Mantel aus leuchtender Energie, wissend, er würde schon bald wieder Leid und Schmerz verbreiten, mochte es auch unter seinen Feinden sein, mochten ihre Hirne auch noch so wenig arbeiten, sie konnten dennoch Pein spüren und würden dem Tode nicht freiwillig die Hand reichen.

Schon diese Gewissheit entfachte die Flammen des Gewissenskonfliktes in ihm und ließ den kleinen Teil, der sein selbst in diesem Tornado aus Persönlichkeiten darstellte stocken. Nach

einer Arie der wilden Gedanken schrie er in die helle Leere seines Körpers und bat bitterlich um Erlösung aus dieser gleißenden Hölle, in der er auf ewig gefangen schien.

Seine Antwort waren jedoch weitere kunstvolle Bewegungen, die seine Muskelstränge in der zischenden Luft ausführten und ihn dazu zwangen, sich um seine eigene Achse zu drehen. Die Darstellung der Wirklichkeit verschwamm vor seinen Augen und wurde zu einem Miasma aus Halbgestalten und blitzartigen Wahrnehmungen.

Eine, nicht in Worte zu fassende Kraft katapultierte ihn aus seiner leuchtenden Umhüllung aus Energie und schoss ihn dem Boden entgegen, dem er nun binnen weniger Sekunden gefährlich schnell nahe kam.

Der kräftige Hengst wurde von der vertrauten, aber auch fremden Macht herumgeschleudert und seine Hufe bereitgemacht, dem Boden entgegenzutreten, um eine sichere Landung zu gewährleisten.

Als er die mickrigen Überreste des Grases berührte, explodierte sein Bewusstsein. Das winzige Rinnsal der Gedanken in seinem Kopf, die er noch als seine eigenen wahrnahm wurden mit Gewalt aus dem Kollektiv der Wesen gerissen und an die Oberfläche seines Denkens geholt. Es fühlte sich so an, als würden überall die Impulse, die von der Garde des Lichts und ihrem Urheber ausgingen von einem mächtigen Siegel verschlossen werden und nur das Bewusstsein des Vize-Kommandanten der königlichen Wache konnte noch denken. Sun Spear spürte, wie innerhalb der Bruchstücke aller Zeitrechnung sein wahres Ich den Befehl über seinen Körper zurückerlangte und rasch die glänzenden Augen aufriß.

Auf den Hinterläufen, in einem kleinen Krater stehend, sah er sich gehetzt um und atmete schwer. Erst in diesem Moment begriff er völlig, wo er sich befand, kam ihm sein bisheriger Weg dem Boden entgegen doch eher wie eine Reise vor, dessen Gesamtheit er in Halbschlaf verbracht hatte.

Er sah an sich hinab, bemerkte die prunkvolle Rüstung, die an seinem Körper lag und etwas, unterhalb seiner Schulterblätter, das er bewegen konnte, von dem er jedoch keine Ahnung hatte, was es war und wie es aussah. Rasch sah er, dass wenn er diese zwei Extremitäten auf seinem Rücken zu stark bewegte, seine Hinterhufe sich vom Boden abhoben, was nur einen Schluss zuließ: Er war nun geflügelt.

Sein Blick schweifte in den Himmel, in dem er eine gigantische, schlangenartige Gestalt vernahm, dessen Größe alles sprengte, dessen er sich entsann. Er konnte außerdem sehen, wie sich hell leuchtende Wesen gegen schwarze, feiste Drachen, immenser Größe stellten und eine Schlacht, kunstvollen und malerischen Ausmaßes im Himmel austrugen.

Er konnte schnell eine merkwürdige Verbundenheit zu dem gleißenden Ponywesen im Himmel spüren und es schmerzte ihn überraschend stark, wenn er sah, wie eines von ihnen leblos zu Boden stürzte und sich in lose Energie umwandelte, die sich schnell in der Umgebung verflüchtigte.

Alles erschien ihm nun klar und erschlug seine Gedankenwelt förmlich, da er wusste, dass er nicht mehr er selbst war, es nie gewesen ist und die Verbundenheit zu seiner Prinzessin der Sonne ihm schlagartig mehr als klar wurde.

Er riss seinen Mund auf und schrie in die Höhe.

Der Schrei war lang und qualvoll, einstimmend in das Orchester des Leides über und um ihn herum. Die unsichtbare Energie durchschnitt die Luft und bohrte sich in die aufgeweichte Erde ein. Wilde Bestien in allen Ausführungen stürzten sofort auf das neue Element des Schlachtfeldes zu und rissen mit sich, ihre ahnungslosen Artgenossen. Berge der dunklen

Diener türmten sich vor Sun Spear auf, dessen Unruhe im Inneren seine äußere Gelassenheit kurios ergänzte. Aus allen Richtungen schwappten Wellen der Finsternis auf den weißen Fleck in der Dunkelheit zu, umgarnten ihn und schnitten ihn von seinen wenigen, überlebenden Soldaten ab.

Der schwarze Abschaum hatte nur noch Augen für ihn, ließ alles fallen, um an ihn heranzukommen und umschloss ihn in einer destruktiven Wolke der Zerstörung.

Seine Augen weiterhin geschlossen, wartete er den perfekten Moment ab, loszuschlagen.

Aus allen Richtungen schossen seine Feinde auf ihn zu. Aus dem Himmel brachen finstere Pegasi, aus der Erde kamen die normalen Vasallen, die schweren Füße der Berserker erschütterten selbe, als sie sich achtlos über Mutter Natur hinwegbewegten.

Sun Spears Herzschlag beruhigte sich, sein Atem wurde flach und er fuhr die Transportgeschwindigkeit seines Blutes zurück.

Seine Bereitschaft auf das kommende war kaum zu vernehmen, doch sie war da. Die hirnlosen Wesen konnten denken, vor ihnen stand ein Toter, dessen Herzschlag man nicht einmal mehr wahrnehmen würde, wenn man sein Gesicht in seine Brust pressen würde.

Von der Illusion eines leichten Spieles geblendet, vernachlässigten sie jeglichen Schutzmechanismus und griffen ohne Bedenken an. Die schwarze Welle brach über dem Kopf von Sun Spear zusammen und ergoss sich auf seinen stillen Körper.

Seine Augenlider schossen auf und sein Herz machte einen Satz. Das Blut wirbelte nur so durch seine Adern, als die Ausstrahlung um den weißen Hengst immer stärker wurde und er schließlich in einer Explosion aus Licht unterging.

Über das gesamte Schlachtfeld regneten seine Gegner, während er seine Vorderhufe von sich streckte, in ihnen Energie sammelte und anfang, sich erneut um sich selbst zu drehen, um die nächste Welle der Feinde gebührend zu empfangen.

Diese ließ nicht lange auf sich warten und zog bereits ihre schleimigen Bahnen durch das schwarze Gras. Die schnellen, spröden Hufe wetzten auf den Krieger zu und stürmten wild durcheinander, nach seinem reinen Fleisch lüsternd.

In Sun Spears Geist flammte auf einmal ein glühender Hass auf die schreienden Vasallen auf. Innerhalb weniger Sekunden wandelte sich seine Gleichgültigkeit in ein Inferno aus sprühendem Argwohn, dessen Verlangen, es seine Gegner spüren zu lassen Brandmarken in seinen Gedanken hinterließ.

Sein Durst nach dem Vergehen der finsternen Feinde wartete nur, aus ihm herauszubrechen und seine Umgebung in immerwährendes Licht zu hüllen.

Die Reinigung stand bevor.

Die Kraft, seine Gedanken in Materie umwandeln zu können, wurde ihm erst jetzt bewusst. Er suchte in den Windungen seines Wesens nach einer Möglichkeit, sich zu verteidigen und dem brennenden Hass Luft zu machen.

Seine Hufe kribbelten und zuckten bei dem Gedanken an eine Waffe. Er konnte sie förmlich spüren, wie sie in seinen Vorderhufen vibrierte und rumorte. Während Berserker lüsternd auf ihn zustürzten, laut brüllend, widerlichen Schleim absondernd, streckte der reine Hengst seinen linken Vorderhuf in die Höhe und vertraute auf seine neu gewonnenen und bereits vertrauten Fähigkeiten, einen langen Stab mit fataler Spitze zu führen. Zwischen den glänzenden Metallmaschen seiner Panzerung glühte der charakteristische Fleck auf, der seine Begabung verriet.

Der Hengst konnte spüren, wie sich das Blut in ihm sammelte und sofort auf die Reise in seinen Vorderhuf geschickt wurde. Dort wurden die Körperchen schließlich ihrem wahren Zweck zugeführt. Sun Spears okulares Vermögen vernahm nun, was seine Konzentration zu Tage gefördert hatte.

In seinen, nunmehr beiden Vorderhufen hielt er eine Macht, dessen Gewalt sich noch nicht einmal er selbst vorstellen konnte und somit von ihrer Intensivität fast erschlagen wurde. Sie breitete sich aus und formte aus dem erstarrten Licht eine lange Lanze, dessen Masse vollends aus goldenen, blitzartigen Energiesträngen bestand.

Dieser wand sich in seinen Händen und schmiegte sich an die warmen Hufe, ihre neuen Meister freudig begrüßend. Die pränante Ausstrahlung der Waffe durchströmte jede Zelle im Körper Sun Spears und erfüllte seine Gedanken mit Zuversicht und dem Bewusstsein um große Macht.

Er zögerte nicht und ließ seine Waffe mit den Vasallen Bekanntschaft machen. Die goldenen Blitze verhielten sich in Sun Spears Hufen wie abschaltbare Magneten. Er konnte ihr Verhalten gänzlich steuern. Wenn er wollte, konnte er sie loslassen und sie im nächsten Moment an seine Hufe binden, sodass sie zwar beweglich war, aber die Fläche des Hufes nie verließ.

Erneute Flutwellen der Finsternis rollten heran, wurden jedoch von der Macht Sun Spears Waffe förmlich vernichtet. Das lange Gebilde spuckte helle Abkömmlinge seiner Selbst in die Masse der Gegner und rieb sie dort regelrecht auf.

Der Ursprung dieser Lichtkinder wurde von seinem Meister mit Leichtigkeit gegen die übrigen Feinde geführt. Er strich nur so durch die schwarzen Körper der schleimigen Gegner, wie ein frisch gewetztes Messer durch jungfräuliche Butter.

Weitere Angriffe schossen aus dem Speer heraus, während er ihn schwang, verselbständigten sich und griffen die Gegner auf eigene Faust an. So erzeugte der Ursprung der Garde des Lichts ein Feuerwerk der goldenen Lichter um sich herum, die in die allumfassende Finsternis eindrangen und ihre Dominanz in Frage stellten.

In jede Öffnung der finsternen Vasallen drang das Licht ein und ließ sie in der Sonne des Himmels verwehen, wie leichter Staub.

Sun Spear stürmte auf einen der brüllenden Berserker zu und schoss in die Luft. Kein Gebrauch wurde von den ausgeprägten Beinmuskeln gebraucht, da der Aufschwung der Flügel mehr als ausreichte. Er konnte schnell und professionell mit ihnen umgehen, da er auf Erinnerungen fremden Kopfes zurückgreifen konnte, in denen er schon seit Jahrhunderten durch die Lüfte streifte.

Er legte seinen Speer aus Licht an und hielt ihn seitlich, auf den ersten Berserker zustürmend. Splitter eines Momentes später schlug der bullige Kopf der schweinsartigen Kreatur auf dem schwarzen Boden auf und ergoss dort eine Pfütze schwarzen Blutes über den warmen Grund.

Sich weiter in die Luft befördernd, hielt Sun Spear seinen Speer der Sonne entgegen, was das Licht in ihm explodieren ließ.

Die Wolken am Himmel lichteten sich, was die Muster in den Weiten Equestrias aufs Neue sichtbar machte. Ihre gleißende Ausstrahlung blendete die Wesen am Boden und verschaffte seinen Kriegern neuen Mut.

Durch den Speer ging eine Schockwelle, welche sich in alle Richtungen ausbreitete und die

Überreste der Wolken endgültig aus der Szenerie tilgte. Laute Geräusche wurden von den Ohren des leuchtenden Hengstes aufgenommen, als der Druck in das Lichtmuster der erstarrten Schönheit aufstieg und noch hinter seiner Prinzessin verschwand. Der Hengst konnte dort oben spüren, wie die Energie hinter ihm in die Säulen gleißender Helligkeit einschlug. Dort verebten die Eruptionen und klangen in einem verstummenden Ton, gigantischer Ausmaße ab. Er hörte sich an, wie der tosende Gesang tausender Chorstimmen und war der Vorbote des eigentlichen Angriffes Sun Spears.

Dieser öffnete seine geschlossenen Augen und spannte seinen Körper, bis zum Zerreißen an. Unmessbare Massen der Energie flossen durch jede Zelle seines Körpers und wurde dem Lichtgefängnis in der Höhe entgegen gelenkt. Die Muskeln in seinen Hinterbeinen frohlockten, als auch sie nun endlich Nutzen fanden, denn er stieß sich von der angesammelten Energie unter ihnen ab und schossen in den Himmel.

Auch die Stränge des Beines, in dem der Speer ruhte erlebten eine spontane Reaktivierung, denn der Hengst bereitete sich darauf vor, sich von seiner Waffe zu trennen und sie in die Weiten des Gewölbes über ihnen allen zu schicken, wo sie ihrem wahren Zweck zugute kommen würde.

Ihr Flug, an den Drachen und der Garde vorbei wurde erneut von Stimmen des Windes begleitet, die ihn besangen und Hymnen über seine Wanderung in die Höhe verfassten war gewaltig.

Im darauffolgenden Moment war alles still. Kein Geräusch ertönte, als der kleine Blitz in den himmelsgebundenen Monolithen eintrat und Wallungen in jede Abzweigung der komplizierten und nicht zu durchschauenden Muster schickte.

Sun Spears Hinterhufe berührten sanft den Boden und er schloss seine Augen von neuem, auf das subtile Schauspiel im Himmel konzentriert.

Er atmete durch und richtete sein Gesicht der Sonne entgegen. Vor seinem inneren Auge nahm er seine Prinzessin wahr, wie sie sich selbst zunickte und zuversichtlich in die Ferne starrte.

Sun Spears spürte die warmen Strahlen in seinem Gesicht und beschloss, dass der Zeitpunkt der Reinigung nun endlich gekommen war. Er würde zumindest die Ebene von den schrecklichen Vasallen befreien und sie zur Ewigkeit des Nichts tragen und dort für immer zur Ruhe betten.

„Möge die Unendlichkeit euch gnädig sein.“ Sein Flüstern wurden von den Schreien der finsternen Wesen übertönt, die sich auf einen erneuten Weg machten, ihm Schaden zufügen zu wollen.

Diese verstummten jedoch im Ansicht dessen, das sich vor ihren Augen ausbreitete. Kilometer über ihren Köpfen, weit über der Himmelschlacht, weit über den Angesichtern der verhängnisvollen Geschwister vereinte sich das Zeichen der Macht der Sonne mit dem Licht der Hoffnung und ließ Kraft frei, dessen Dimensionen sich die Finsternis nur vorstellen konnte.

In den Augen des Chaosgottes erglomm das Licht in der Ferne und er erblickte die gewaltigen Funken. Die Prinzessin der Sonne sah ihn an, ein mildes Lächeln im Gesicht tragend, und es stolz zur Schau stellend.

„Werde Zeuge des Himmelsgewitters. Dies ist meine wahre Kraft.“ Und Azatoth sah die Säulen der Naturkräfte, wie sie in die Tiefe des Bodens brachen, um ihren Avatar tanzten und Zerstörung anrichteten, die jeglicher finsternen Destruktivität spottete.

Blitze, Meter um Meter im Durchmesser, von titanischer Beschaffenheit bahnten sich ihren Weg der Vernichtung über den zerstörten Boden und verwandelten die dunklen Diener in eine Mischung aus farblosem Staub und dem losen Nichts. Je mehr sie dort auf dem Grund verweilten, desto mehr Energie wurde in sie eingespeist. Ihre zerstörerische Kraft nahm immer weiter zu, bis aus den immerwährenden Blitzen gigantische Lichtsäulen wurden, die sich um Sun Spear herumbewegten und die gesamte Ebene vor dem zerstörten Canterlot in hellen Glanz hüllten.

Sun Spear sah Celestia in der Ferne. Als er die Züge ihres Gesichtes wahrnahm, während um ihn herum alles in unruhiges Licht aufging, konnte er nichts anderes als lächeln. Die gesamte Ebene wurde nun von den Lichtfällen ausgefüllt und es war an der Zeit für Celestia, ihren Bruder endlich aus den Klauen des Chaosgottes zu befreien. Ihre funkelnde, helle Mähne leuchtete erneut golden auf und der Heiligenschein über ihrem Horn spross von Neuem auf, als die Ebene unter ihr im ewigen Licht verschwand und die schwarzen Vasallen von der Erde wusch.

Ihre einmalige Übereinkunft, diesen Kampf endgültig zu entscheiden erleichterte und spannte das Bewusstsein der Prinzessin

„Lass uns diesen Alptraum schlafen legen!“

„Ich werde derjenige sein, der ihn erst wahrlich aufweckt!“, spuckte der finstere Hegst der reinen Alicorn-Prinzessin ins Gesicht.

„Hm, das werden wir sehen!“

Sun Spears Augen waren von Licht erfüllt. Er konnte nichts sehen, doch er konnte die schwarzen Flammen dort oben auf seiner Haut spüren und merkte, wie sie erneut mit ihrem Gegenstück zusammenprallte.

Das Meer des Lichtes verflüchtigte sich langsam um den, noch immer aufrecht stehenden Hengst herum und er starrte in Leere. Die gesamte Ebene war leer, nichts war mehr da, außer ein paar überlebenden, verstreuten, equetrianischen Soldaten. Manche von ihnen schrien und litten unter Verletzungen, andere blickten fassungslos in die leere Ebene. Sie bestand mittlerweile nur noch aus verstreuten Kratern und schwarzer Erde. Kein Anzeichen der hirnlosen Vasallen war mehr zu sehen, im Himmel kämpfte die Garde des Lichts noch immer einen ausgeglichenen Kampf gegen lavageborene Dragoniten.

Sun Spear atmete tief durch, der frische Sauerstoff in jeder Zelle seiner Lungen tat ihm gut und schärfte Sicht und Aufmerksamkeit.

Die Reinigung war abgeschlossen.

Im Tal des schützenden Berges befand sich kein finsterner Abkömmling des Chaosgottes mehr. Die Dunkelheit war, zumindest aus diesem Ort gemerzt worden und nun hatte Spear Augen für sein nächstes Ziel.

Er musste versuchen, den Weltenwurm wieder in sein Gefängnis, unterhalb jeder Erdschicht zu verbannen und er musste seinen fauligen und feisten Körper endlich vom Antlitz Equestrias tilgen.

Er suchte nach der Prinzessin des Mondes, um sie zu bitten, ihm zu helfen, doch er fand sie nicht. Luna war wie vom Erdboden verschluckt. Er konnte in der Ferne eine Störung spüren, wusste aber nicht, worauf sie zurückzuführen war. Etwas Bekanntes wurde durch fremden Einfluss gestört.

Er fiel zurück, auf seinen vier starken Beinen stehend, in die Unweiten des Himmels

blickend. Er konnte seinen nächsten Gegner sehen, wie er seinen massigen Körper dort in der Höhe schwang, sich über die zerstörte Ebene ausbreitend.

Nidhögr, der Weltenverschlinger war ein Wesen, älter als die Allmachts-Alicorns, fast so ewig während wie der Chaosgott und die Schöpfer selbst.

Gegen diese alte Kreatur sah Sun Spear sich nun gezwungen zu kämpfen. Da sich ihr Meister von ihrem Haupt erhoben hat, war der Wurm berufen, die Zerstörung des Landes fortzusetzen und dem Boden wieder volle Aufmerksamkeit zuzuführen.

Sein unreiner Körper schlug erneut auf equestrianischem Boden auf und die monströsen Zähne seines Mauls spien giftige Flüssigkeit in alle Richtungen.

Der weiße Hengst stand seiner nächsten Herausforderung gegenüber und wusste, dass dieses Biest titanische Kräfte hatte. Doch tief in ihm konnte er noch viel Fataleres spüren, das ungeahnte Folgen für jedes Lebewesen auf diesem Planeten haben könnte.

Als er in die unzähligen, gelb-milchigen Augen der Bestie starrte und sich auf einen Kampf vorbereitete, sah er es plötzlich, das Licht.

Intensiver, als er es je für möglich gehalten hatte, seine Fähigkeiten weit übersteigend, betrachtete er dort in der Ferne die endlosen Massen an Licht, die auf ihn und alles restliche Leben zuhielten.

Er sah den Blitz des Lichtes im Himmel, konnte den Druck spüren und wusste, dass auch sein Leben auf dem Spiel stand. Was auch immer dort oben, weit weg von ihm vorging, es konnte nichts Gutes sein. Er sah, die sich ausbreitenden Flammen, sah wie sich das Firmament entzündete und wohnte dem gefühlten Ende allen Lebens bei, als die Schockwelle den Boden erreichte und sich in die Erde fraß, sie davontrug und in alle Himmelsrichtungen versprühte.

Der weiße Hengst sah die Welle aus Erde, wie sie auf ihn zurollte und das gleißende Licht im Hintergrund, dass alle Grenzen zu sprengen schien.

Er wusste, dass wenn er jetzt nicht entsprechend reagierte, der Funke seines Lebens zum Erlöschen verdammt sein würde.

Jede Sehne in seinem Körper spannte sich an, wartend auf den Aufprall und die Wucht des Erstkontaktes. Er wusste nicht, was ihn erwarten würde.

Die letzten Gedanken des leuchtenden Ponys waren bei seiner verehrten Sapphire Star, an der er noch immer festhielt, obwohl ihr Bildnis vor seinem inneren Auge bereits verschwamm und im Lichte der Explosion verschwand.

Er folgte ihr, so schnell er konnte.